



Vierteiljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühren für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagen 1 1/2 Sgr.

Erredition: Herrndstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 178. Mittags-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 17. April 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 17. April. Die Straßenverfassungen in der Umgegend des Stephansplatzes haben sich Dienstag Abends wiederholt. Meist Neugierige. 26 Verhaftungen, größtentheils Lehrlinge. Die Ruhe und Ordnung wurden baldigst hergestellt.

Paris, 16. April. Aus Neapel eingetroffene Berichte vom 12. d. melden, daß 40 aus Rom eingetroffene Personen verhaftet worden seien, weil man verdächtige Papiere bei ihnen vorgefunden.

Prag, 15. April. Da der Oberlandmarschall Graf Rostiz krank ist, präsidierte der heutige Landtag dessen Stellvertreter Dr. Wanka. Die Landesausschüsse dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends; das Resultat ist den deutschen Großgrundbesitzern günstig. Der Schluss der Sitzung war äußerst stürmisch; die Gesellen verlangen Aufschub der Reichsrathswahlen am 24. Stunden; Klauz, zur Ordnung gerufen, spricht weiter; Kieger und Slam äußern sich heftig. Der Präsident gewährt ohne Abstimmung den Aufschub. Situation bedenklich. Minister Schmerling wird morgen Früh erwartet, er hat sich alle Ovationen vorbehalten.

Lemberg, 15. April. Hofrath Mosch eröffnete heute den Landtag. Hierauf erfolgte die Vorstellung und Beedigung der Marschälle, dann die Uebergabe des Oktober-Diploms in deutscher, polnischer und ruthenischer Sprache. Die Großgrundbesitzer gaben durch den Grafen Adam Potodki die feierliche Erklärung ab, daß sie auf die Ständevorrechte verzichten und die Robotaufhebung anerkennen. Das ganze Haus brach in begeisterten Jubel aus. Es erfolgt dafür der Dank der Bauern durch die ruthenische Geistlichkeit. Im Hause herrscht die verständigste Stimmung, und man beschloß eine Danksadresse an Se. Maj. den Kaiser. Die Wahlprüfungskommission wurde aus dem ganzen Landtage und nicht aus Gruppen gewählt.

Wesib, 15. April. Die Frage, betreffend die Adresse an den Kaiser, wird in öffentlicher Sitzung entschieden werden. Die für die Adresse stimmende Partei hofft durch Deak's Auftreten den Sieg davon zu tragen.

Die heutige Magnaten-Conferenz hat Benedek's Armeebefehl als eine Befriedigung erachtet und ein offenes Sendschreiben an denselben beschlossen.

Wien, 16. April. Die bereits am Sonntage gemachten Versuche, dem dem Abg. Berger eine Kagenmuff zu bringen, haben sich gestern Abend im größeren Maßstabe wiederholt. In den der Wohnung Berger's naheliegenden Straßen hatte sich eine große Masse Volks, meist aus Neugierigen bestehend, versammelt, die ohne jede Anwendung von Gewalt, theils durch die Polizeiwache, theils durch Militär zerstreut worden ist.

Paris, 15. April. General Bixio wird nach Turin abgehen. Bimercati ist nach Turin abgereist. Es ist abermals das Gerücht von Unterhandlungen betreffs einer Räumung Roms verbreitet. Oesterreich schickt, wie man hier erfährt, neue Regimenter nebst Artillerie nach Italien.

Paris, 16. April. Der heutige „Moniteur“ enthält die offizielle Anzeige von der Blotade der albanischen Küste bis zur österreichischen Grenze. Die türkischen Schiffe werden die Blotade vom 13. April an ausüben.

London, 15. April. In der heutigen Sitzung des Unterhauses legte Gladstone das Budget vor. Nach demselben belaufen sich die Ausgaben auf 69,900,000 Pfd. Sterl., die Einnahmen auf 71,823,000 Pfd. St., so daß ein Ueberschuß von 1,923,000 Pfd. St. nachgewiesen wird. Es wird eine Ermäßigung der Einkommensteuer und die Abschaffung der Papiersteuer vorgeschlagen.

Preußen.

Berlin, 16. April. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: Dem kaiserlich österreichischen Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe Grafen von Welfersheim und dem Kaufmann Carl Bogts zu Düsseldorf, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem bisherigen Kirchenvorsteher Wilke zu Wittbriegen im Kreise Zauch-Belzig und dem emeritirten Schullehrer und Organisten Frank zu Sangerhausen das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Gerichts-Assessor Georg Herrmann Mezke zum Garinon-Auditeur in Glogau zu ernennen, so wie den Kreisphysikus Dr. Gall zu Posen und dem Brunnen-Arzt Dr. Alfster zu Dynhausen den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Dem Pächter des Stiftsgutes Griefstedt, Ulrich, ist der Charakter als königlicher Oberamtmann beigelegt worden. Am Pädagogium zu Züllichau ist dem Oberlehrer Dr. Erler das Prädikat „Professor“ beigelegt worden. Dem Dr. Grautoff, ordentlichem Lehrer am evangelischen Gymnasium zu Glogau, ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden. Der ordentliche Lehrer Siebert ist vom Gymnasium zu Thorn in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Posen versetzt worden. An der Realschule zu Rawitsch ist die Anstellung des Lehrers Dörny als ordentlicher Lehrer genehmigt worden. Am Gymnasium zu Glogau ist der Schulanfänger-Kandidat Dr. Tillmanns als ordentlicher Lehrer angestellt worden. Der praktische Arzt Dr. Jacob Frank ist zum Kreis-Physikus des Kreises Züllichau ernannt worden. Der Thierarzt erster Klasse Ziegenbein zu Dörschleben ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Wanzleben und Neuhaldensleben ernannt worden.

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: den nachbenannten Offizieren die Erlaubnis zur Anlegung der von des Königs von Bayern Majestät ihnen verliehenen Orden zu ertheilen, und zwar: Des Groß-Kreuzes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem General-Inspicteur der Artillerie, General der Infanterie v. Hahn, und dem Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Roon; des Groß-Kreuzes des St. Michaels-Ordens: dem Inspicteur der 2. Artillerie-Inspection und Präses der Artillerie-Prüfungs-Kommission, General-Lieutenant v. Puttkamer; des Groß-Kreuzes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade, Obersten v. Uechtrich, dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Obersten Hartmann, a la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5), dem Brigadier der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Obersten Graberg, und dem Obersten zur Disposition v. Madelung; des Komthur-Kreuzes des St. Michaels-Ordens: dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Oberst-Lieutenant Neumann a la suite der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), und dem Chef der Abtheilung für die Artillerie-Angelegenheiten im Kriegsministerium, Oberstlieutenant Zeisler; des Ritter-Kreuzes des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone: dem Major v. Loebe von der Garde-Artillerie-Brigade, und dem Mitgliede der Artillerie-Prüfungs-Kommission, Major Theissen, a la suite der Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5); des Ritter-Kreuzes erster Klasse des St. Michaels-Ordens: dem Rittmeister v. Barner vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, dem Hauptmann v. Dresky von der Garde-Artillerie-Brigade, den zur Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirten Hauptleuten: Grabe von der Westfälischen Artillerie-Brigade (Nr. 7), Meisner von der Magdeburgischen Artillerie-Brigade (Nr. 4) und Wiebe von der rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), dem Hauptmann Giese vom Westfälischen Pionnier-Bataillon (Nr. 7); des Ritter-Kreuzes zweiter Klasse des legiananten Ordens: dem zur Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirten Premier-Lieut. Sallbach von der rheinischen Artillerie-Brigade (Nr. 8), und dem Prem.-Lieut. v. Amberg von der Garde-Artillerie-Brigade.

Berlin, 16. April. [Vom Hofe.] Mit dem Beginn dieser Woche haben den Kammerherrendienst bei S. M. der Königin für

die nächsten 14 Tage die k. Kammerherren Graf Gustav Blücher von Wahlstatt und Graf von Keyserling zu Neustadt angetreten. — H. H. der Kronprinz und die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Albrecht und andere hohe Herrschaften besuchten in diesen Tagen das k. Gewerbe-Institut und nahmen dort die für den Wilhelmplatz bestimmten Statuen und das Denkmal Beuth's in Augenschein. — H. H. die Prinzen Karl und Albrecht und der Prinz August von Württemberg, der General-Feldmarschall v. Wrangel, die Generale v. Bonin, v. d. Mülbe, v. Moensleben, v. Manteuffel und andere höhere Militärs wohnten heute Vormittag der Bataillons-Besichtigung des Kaiser Franz Garde-Regiments auf dem Tempelhofer-Felde bei. Das Regiment war um 8 Uhr Morgens nach dem Exercierplatz hinausmarschirt und kehrte Mittags zur Stadt zurück. — Der österr. General Graf Huyn hat heute Berlin verlassen und ist mit seinem Adjutanten, Major v. Binder, nach Wien zurückgereist.

Wie wir erfahren, ist kürzlich zwischen den kgl. Verwaltungen der schlesischen Eisenbahnen ein Abkommen getroffen, nach welchem die Frachtsätze für Steinkohlen und Coaks nach Stationen der Niederschlesisch-Märk. Bahn dergestalt ermäßigt sind, daß sich der Beförderungspreis nach Berlin stellt für Kohlen-Transporte aus den Revieren Zabrze-Morgenroth resp. Czernitz auf 24 Sgr., Schwientow-Lowitz-Katowitz resp. Rybnik auf 24 1/2 Sgr., Myslowitz-Reuberun resp. Drzesche-Nicolai auf 25 Sgr. pro Tonne. Der Frachtsatz für Coaks-Transporte ist für die Tonne auf 2 des Tarifs für Kohlen normirt. Dieses Abkommen tritt schon zum 1. Mai d. J. in Kraft, und ist der Genuß der Ermäßigung an keine weitere Bedingung, als an die der Aufgabe in vollen Wagenladungen geknüpft. Für die niederschlesischen Kohlen ist auf der Niederschlesisch-Märk. Eisenbahn zum selben Termine und unter gleich günstigen Bedingungen eine solche Ermäßigung der Fracht genehmigt, daß diese sich für Transporte z. B. nach Berlin unter Zurechnung des Frachtantheils der Breslau-Freiburger Bahn von 5 1/2 Sgr. auf 20 Sgr. pro Tonne stellt. Auch für die Transporte von Roheisen, Eisenbahnschienen, Bruchstein aus Oberschlesien ist eine Frachtermäßigung in Aussicht genommen, worüber die Verhandlungen noch schweben.

Böln, 15. April. [Eine Luftspiegelung.] Das „Grevendroicher Kreisblatt“ schreibt: „Von Gutorf (Reg.-Bez. Düsseldorf) aus wird nach der Aussage glaubhafter Männer ein höchst seltsamer Vorgang berichtet. Es war nämlich am Ostermontag, den 31. März d. J., als Mittags, nach dem Hochamte, drei Männer aus Gutorf eine kleine Straße gegen Heisdorf selbstwärts gingen, um die Lieblichkeit der heiteren Frühlingssonne im Freien zu genießen. Die Sonne stand hoch im wolkenlosen Süden, wenige leichte Fieberwolken säumten den Horizont — da bot sich dem überraschten Auge ein seltsamer Anblick dar: Auf dem sanft abgehangenen Höhenzuge, der von Gutorf aus gesehen, gegen Nordwesten hin den Gesichtskreis begrenzt, erschienen Heeresmassen, die sich in der Richtung von Gutorf nach Heidenrich den Bergabwärts hin fortbewegten und stellenweise wie im Kampf entwickelten. Man unterschied Fußvölle und Reiterei, unterschied den Dampf der Geschütze und des Kleingewehrfeuers und sah große Schaaren hin- und hergebrängt in heftigem, wechselvollem Kampfe. Der ganze Höhenzug wimmelte von größeren und kleineren Heeres-Abtheilungen. Es war, als ob mindestens ein Armeekorps im Feuer manövriert habe. Jene drei Männer gewahrten einzeln aus verschiedenen Standpunkten dasselbe, ehe der Eine dem Anderen seine Wahrnehmungen mitgetheilt hatte, und zwei andere Männer aus der Nachbarschaft haben gleichzeitig dasselbe gesehen. Circa anderthalb Stunden hindurch wurde die Erscheinung beobachtet, worauf dieselbe, nach Westen hinziehend, verschwand. Die Glaubhaftigkeit jener Männer aber bürgt dafür, daß sie nicht absichtlich Unwahrheiten berichten. Mögen Viele, die den Bericht aus dem Munde der Augenzeugen vernahmen, das ihnen Unerklärliche als eine Vorsehung aufnehmen, mögen Andere es als Täuschung ungläubig abweisen, so dürfte doch die Möglichkeit einer Abspiegelung, wie sie in anderen Gegenden häufig vorkommt, und vor einigen Jahren auch bei Lippstadt beobachtet wurde, hier zur Erklärung gereichen.“

Oesterreich.

— **Wesib, 13. April.** Die Sitzungen des Landtages werden kaum vor Ende der nächsten Woche aufgenommen werden, aber nicht deshalb, weil unsere Volks-Repräsentanten und Magnaten noch immer mit den langwierigen Verifikationen beschäftigt sind; man ist im Gegentheil mit den Verificationsarbeiten schon zu Ende, und eine Angelegenheit anderer Art, eine Angelegenheit von tiefgreifender Bedeutung ist es, welche unsere Deputirten die ganze Woche beschäftigt hat und auch im gegenwärtigen Augenblicke noch in Anspruch nimmt. Die Vertreter der Nation und mit ihnen auch die Mitglieder des Oberhauses gingen nämlich, wie ich Ihnen bereits gemeldet, von jeher mit der Absicht um, den Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung für ungesetzmäßig zu erklären und ihm die Fähigkeit rechtsgültiger Beschlüsse aus dem Grunde zu bestreiten, weil siebenbürgen und die partes adnexae nicht vertreten sind. Diese Anschauung ist, wie es sich aus den bisherigen Privatgesprächen ergeben, eine allgemeine, und man ist nur über die Modalität in Zwiespalt, in welcher dieselbe zum Ausdruck gebracht werden soll. Telekt-Kaplo und sein zahlreicher Anhang sind nicht für eine möglichst scharfe, sondern wollen ganz einfach einen scharfen Protest zu Protokoll geben, während die Partei der Auflösung, Deak an der Spitze, eine Adresse an den Monarchen abfassen will, um Se. Majestät den allgemeinen Wünschen der Nation günstig zu stimmen und so die Fortdauer des Landtages zu ermöglichen. In dem Falle, daß der in der Adresse ausgesprochene Wunsch der allerhöchsten Zustimmung begegnete, würde sich der Landtag auf mehrere Wochen verlagern, um dann verklärt durch die 70 Vertreter Siebenbürgens und die Abgesandten Croatiens an die Beratungen und in anderer Linie an die Abfassung des Krönungsdiploms zu gehen. Doch wie bemerkt, die Deputirten sind noch nicht über die Form übereingekommen, und mehrere Konferenzsitzungen gingen vorüber, ohne daß man sich einigen konnte. Anfangs handelte es sich um die Frage: ob Adresse oder eine einfache Erklärung im Protokoll? In Folge eines theilweisen Compromisses ward die Frage dahin modificirt, daß für die „einfache Erklärung“ die in der parlamentarischen Praxis üblichere „Resolution“ substituirt ward. Die Frage dürfte heute kaum zur Entscheidung gelangen, da noch 33 Redner eingeschrieben sind. Von denen, welche bisher das Wort ergriffen, haben die meisten für die Abfassung einer Resolution gesprochen. Für die Adresse sprachen Herr Julius Andrássy und Stephan Gorove, der frühere Secretair Rossuth's, und Verfasser der Unabhängigkeits-Erklärung, mit besonderer Wärme. Die Wortführer der Adresse erklärten insgesammt, daß auch sie entschlossen sind, von den Rechten des Landes nichts zu opfern, sie wählen nur deshalb den Weg der Adresse, damit der König zu einer Antwort veranlaßt werde, und das Land schließlich über eine der wichtigsten Fragen ins Reine komme. Andere hoben wieder hervor, es gezieme sich, die

königliche Botschaft in direkter Ansprache zu erwiedern. Herr Julius Andrássy forderte die beiden Parteien, welche in den Konferenzen hervorgetreten begannen, zur Einigung in den entscheidenden Hauptfragen auf und verwies auf die Bestrebungen Savour's und Garibaldi's hin, von welchen der Eine durch die Waffen erringen will, was der Andere auf dem Wege der diplomatischen Transaction erreichen möchte, und die vor jeder That zurückzusehen, welche die Einheit Italiens gefährden könnte.

— **Wesib, 14. April.** Die gestrige Konferenz hat, wie zu vermuthen, noch zu keiner Entscheidung geführt, würde es jedoch zur Abstimmung gelangen, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Partei Deaks gegen die Telekianer in der Minorität bleibt. Die Anhänger der Adresse geben trotzdem die Hoffnung auf den Sieg nicht auf. Ihre Taktik wird, wie ich so eben aus dem Munde eines Eingeweihten vernehme, in Folgendem bestehen: Sie werden die nächsten Konferenzsitzungen gar nicht besuchen, wodurch die Entscheidung der Frage vor die öffentliche Sitzung des Unterhauses verwiesen wird, dort glauben sie, und die Sache hat vieles für sich, durch die Berechtigkeit Deaks den Sieg zu erringen. Bemerkenswerth ist es, daß Deak, der an der Spitze der Adresspartei steht, bisher noch keine der Konferenzsitzungen besucht hat, und man glaubt daher, er werde mit um so sicherem Erfolge in öffentlicher Sitzung sein scharfes Schwert in die Waagschale legen. — In wiener Blättern wurde ein Vorfall erwähnt, der sich in der ersten Sitzung des Oberhauses ereignete. Die Sache ist so diskreter Natur, daß ich den Fall lieber verschwiegen hätte, da jedoch der Gehörgang der Geschichte erzählt, deren Augenzeuge ich gewesen, und deren weiterer Verlauf mir von befreundeter Seite erzählt wurde. Unter den Magnaten, die sich zur ersten Sitzung des Oberhauses einfanden, gewahrte man auch zwei Personen, von welchen am allerwenigsten eine Theilnahme an diesem constitutionellen Akte zu erwarten war. Der eine ist der Bischof von Szathmar, Michael Haas, den die Jugend durch eine solenne Kagenmuff zum Rückzuge von seiner Pairsstellung genöthigt, und der andere ist der Landesgerichtsrath Gf. J., dem Folgendes begegnet. Als der Graf seinen Sitz einnehmen wollte, trat ihm Graf Emanuel Zichy mit folgenden Worten entgegen: „Was wollen Sie hier? Hier ist nur Platz für ehrenhafte Leute, ehren Sie dieses Haus und verlassen Sie es!“ Auf diese Apostrophe verließ J. lautlos den Saal. Am nächsten Tage erschien Oberst Nemeth beim Grafen Zichy, um im Namen des beleidigten J. Genugthuung zu fordern. Graf J. erklärte sich hierzu bereit und legte die Vermittlung der Angelegenheit in die Hände zweier seiner Standesgenossen. Diese erklärten jedoch, es könne dem Grafen J. keine Genugthuung gegeben werden, weil gegen ihn die folgenden drei Anklagen erhoben werden: 1. habe Graf J. beim Einmarsche der Russen im Jahre 1849 den Weinkeller des Grafen Colomann Almasy requirirt und den auf dem Wege der Requisition übernommenen Wein der russischen Intendantur für Geld verkauft; 2. habe Graf J., als die Offiziere der Honvedarmee zu Vilagos ihre Waffen ablegten, sich in den Besitz einiger von den werthvollen Waffenstücken gesetzt; 3. endlich wurde als die schwerste Anklage die Theilnahme des Grafen J. an den nach Niederwerfung des ungarischen Aufstandes erfolgten Execution geltend gemacht. Graf J. möge sich nun diesen drei Anklagen gegenüber rein waschen, gelingt ihm die Vertheidigung, so würden seine Standesgenossen das Möglichste thun, um ihn in der allgemeinen Achtung zu rehabilitiren. — Die Nachricht der wiener Journale, als sei das ungarische Ministerium mit Ausnahme des Kriegsministers bewilligt, darf keinen anderen Werth, als den der sonstigen courtoisierenden Gerüchte beanspruchen. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß schon die nächste Phase dieser an Wendungen so reichen Uebergangsepoche eine derartige Concession mit sich bringen wird; vorläufig aber weiß man in hiesigen maßgebenden Kreisen von der hochherzigen Gabe nichts, mit welcher das wiener „Fremdenblatt“ seine ungarischen Leser zu beschenken für gut findet.

Italien.

Turin, 12. April. [Eine Note Savour's.] Die Ereignisse in Neapel haben den Grafen Savour veranlaßt, eine Note an Frankreich zu richten, die nach dem mailändischen „Pungolo“ dem wesentlichen Inhalte nach so lautet: „Rom ist das Coblenz von Italien. In Rom werden alle Verschwörungen angezettelt, welche einen Umsturz in Italien bezwecken. Von Rom gehen die Pläne aus, von dort werden die Führer und das Geld zur Unterhaltung ausgesandt, das ruft Zustände hervor, die nicht haltbar sind. Die Regierung des Königs ist der Nation verantwortlich, und diese verlangt, daß man solchen Zuständen ein Ende mache. Sie ist vor Europa verantwortlich, dessen Friede durch die Aufregung in Italien gefährdet werden könnte. Wenn das so fortbauert, kann die Regierung des Königs nicht dafür einstehen, daß ihr Einfluß ausreichen werde, um die Ereignisse zu beherrschen und um die Fäden der Bewegung in ihrer Hand zu behalten. Es ist daher unerlässlich, daß die römische Frage eine rasche Lösung erhalte. Es ist das einzige mögliche Mittel, um zur Lösung der nationalen Frage zu gelangen.“ Die Note schließt mit dem dringenden Verlangen, „der Kaiser möge seine Truppen abberufen, weil sonst die Regierung für die Folge nicht gut stehen könnte.“ Ich habe persönlich keine Kenntniß von dieser Note, es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß Savour zu energischem Auftreten sich veranlaßt sah. Aus Paris laufen die Nachrichten übrigens gut, und man hält dort für ausgemacht, daß die Lösung der römischen Frage nicht fern sei. Es heißt hier in gewissen Kreisen, Napoleon III. beabsichtige, eine Art Ultimatum nach Rom zu schicken. Dagegen ist in den dieseitigen Unterhandlungen mit Rom, nachdem dieselben auf ziemlich gutem Wege gewesen, wieder ein Stillstand eingetreten, und Mgr. de Merode's Einfluß hat augenblicklich wieder die Oberhand.

(R. 3.)
Turin. Das Decret über die Bildung des Armeekorps der italienischen Freiwilligen ist im turiner „Amtsblatt“ am 14. April erschienen; dieses Freiwilligenkorps wird laut einer telegraphischen Depesche aus Turin jedoch aus nur drei Divisionen bestehen; wenn dies richtig ist, so muß diese Veränderung noch schließlich getroffen sein, denn ursprünglich war von vier Divisionen die Rede, und nur der Kriegs-Minister, General Fanti, wollte Anfangs sich nur dazu verstehen, daß dieses Armeekorps aus zwei regulären und zwei Divisionen von Freiwilligen zusammengesetzt werden solle. Wenn man die persönliche Antipathie zwischen Fanti und Garibaldi kennt, welche sich bei der viel besprochenen Abberufung des letzteren aus der Romagna so grell offenbarte, wenn man zugleich den Groll Garibaldi's gegen Savour wegen Abtretung Nizza's an Frankreich in Erwägung zieht,

so begreift sich der Zweifel, mit welchem die Nachrichten über das Zustandekommen dieser Angelegenheit von vielen Seiten aufgenommen wurden. Noch zu guter Letzt ward zu Paris an der Börse von diesen Steptikern der Versuch gemacht, den Glauben zu verbreiten, Cavour und Garibaldi seien so hart an einander, daß ersterer aus dem Amte getreten und Alles in Turin durch einander sei. Die Sache ist die, daß Cavour und Garibaldi sich mit Garibaldi über das Freiwilligen-Corps vereinbart und über Garibaldi's Pläne in Betreff der allgemeinen National-Bewaffnung dahin verständigt haben, dem Parlament einen Entwurf, welchen dem Vernehmen nach Nino Birio nach Garibaldi's Ideen ausgearbeitet hat, vorzulegen und der Majorität die Entscheidung zu überlassen. Garibaldi hat an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Rattazzi, dessen Mitglied für Neapel er ist, ein Schreiben gerichtet, das dieser in der Sonnabend-Sitzung, vom 13. April, vorlas. (S. Nr. 176 d. Ztg.)

Das Haus vernahm die Lesung dieses Schreibens ohne ein Zeichen des Beifalles oder des Mißfallens. Hierauf legte der Kriegs-Minister, General Fanti, dem Hause einen Gesetzentwurf wegen Aushebung von 18,000 Mann Dienstpflüchtiger in den Südpromonten vor. Als dann interpellirte die Unterrichts-Minister, wie es in Betreff der Freiheit und der Verwaltung des höheren Unterrichtes stehe. Der Unterrichts-Minister gab die gewünschten Aufklärungen, wobei er sich für die Gedankenfreiheit im höheren Unterrichte günstig aussprach und das Haus zu lauten Beifallsbezeugungen veranlaßte. Maniani bezeugte sich an dieser Verhandlung. Zum näheren Verständnis der Einleitung in Garibaldi's Schreiben müssen wir bemerken, daß in der Abgeordneten-Sitzung am 10. April Ricasoli erklärt hatte, schon längst habe er die Regierung über die Lage des Südpromontes und des berühmten Anführers desselben interpelliren wollen, er habe jedoch Garibaldi's Erscheinen in der Kammer abwarten zu sollen vermeint, zumal diesem Ausdrucke zugesprochen würden, die eine Befriedigung gegen die Kammer und den König enthielten; es sei aber nicht anzunehmen, daß diese Worte gesprochen worden, doch stehe kein Bürger, wie groß er auch sei, über dem Gesetze. „Als wir uns das letztemal sahen,“ schloß Ricasoli seine Interpellation, „haben wir einander die Hand gedrückt und uns geschworen, daß Jeder seine Pflicht und Schuldigkeit thun wolle; ich habe das Bewußtsein, meinerseits dieser Verpflichtung nachgekommen zu sein.“ Die Majorität des Hauses nahm diese Rede sehr beifällig auf.

Das turiner Amtsblatt bringt ein Dekret, wodurch die für die sicilischen Provinzen eingesetzte Statthalterchaft in vier Verwaltungszweige eingetheilt und diese dem Statthalter des Königs in Palermo beigeordnet werden. Das Amtsblatt meldet zugleich, daß der König die Entlassung des Marchese von Montezemolo angenommen und den General della Rovere zum Statthalter auf Sicilien ernannt habe. Wir haben schon erwähnt, daß diese Wahl sowohl in Palermo wie in Turin für eine glückliche gehalten wird.

Frankreich.

Paris, 14. April. [Die Flugchrift des Herzogs von Aumale.] Wenn man nach dem Eindruck, den die Aumale'sche Flugchrift überall hervorbrachte, schließen darf, so ereignete sich seit 1851 kaum etwas, das eine ähnliche Wirkung hervorgerufen hätte. Die 40,000 Exemplare, die in wenigen Stunden abgesetzt wurden, gehen von Hand zu Hand und werden auf alle mögliche Weise commentirt. Die erste Auflage war bereits vergriffen, als es hohen Orts bemerkt wurde, daß man sich in allen Buchhandlungen um eine Broschüre reihe, deren Verfasser Heinrich von Orleans sei. Fast zu gleicher Zeit (es war beinahe 4 Uhr) wurde der Befehl zur Beschlagnahme ertheilt und eine weitere Verbreitung verhindert. Doch waren die geflüchteten Vorschriften nicht vernachlässigt, sondern die Broschüre in den Pflicht-Exemplaren vor ihrem Erscheinen auf dem Parquet von Versailles deponirt. Heute fand deshalb Ministerrath statt. Auch ist die Nachricht nicht unbemerkt geblieben, daß der Herzog von Aumale übermorgen einer englischen Gesellschaft präsidirt, deren Mitglied Prinz Albert ist. Es ist dies der „Literary Union Fund.“ Kein einziges der pariser Journale erwähnt bis jetzt der Broschüre, man glaubt aber, daß der „Moniteur“ morgen eine Note bringen wird. Der Ministerrath, von dem ich weiter oben sprach, fand um 3 Uhr statt.

Russland.

Von der russischen Grenze, 12. April. [Rückkehr einzelner Auswanderer aus Russland.] — Zum Schmuggel. Bereits kehren einzelne jener Arbeiterfamilien aus Russland zurück, die im Winter und Herbst v. J. das Auswanderungsfever ergriffen hatte, natürlich in einem höchst elenden Zustande, indem die Kosten der Reise und der nothwendigen Lebensunterhalt die ganze Habe, die von hier mitgenommen, verzehrt haben. — Ein Aufschuß auf der Grenzschaine hat einige Tage von sich reden gemacht. Cines Nacht, kurz vor Ostern, sollte eine nicht unbedeutende Quantität Thee unweit des russ. Grenzpostens Dogutschin über die Grenze geschafft werden. Elf berittene unbewaffnete Schmuggler, die Theestiken an den Seiten der Pferde befestigt, waren bereits jenseits eingedrungen, als sie plötzlich durch Militärmacht umstellt sahen. Circa 90 Mann Grenztruppen aus den Stationen Neufstadt und Weynatten zc. durch Verrath geleitet, waren von 2 Seiten angedrückt. Die Schmuggler verließen Pferde und Waaren und flohen über die Grenze zurück, während bei der Finsterniß der Nacht die Grenzschutz, sich gegenseitig feindlich haltend, auf einander Feuer gab. Diesen Juthum benutzten die Schmuggler, sich wieder ihrer Pferde und Theestiken zu bemächtigen, und es gelang ihnen, dieselben rückwärts in Sicherheit zu bringen, wonächst sich erst der Juthum der Russen aufklärte. Ein weiteres Interesse giebt diesem Grenzschußspiel der Umstand, daß während des Lärmens und Schießens, seitwärts hinter dem Rücken der Grenzschutz, vier andere beherzte und gut berittene Schmuggler werthvolle Coltis mit Seidenwaaren im Werth von mehreren tausend Thalern ungehindert über die Grenze in Sicherheit brachten. (R. S. 3.)

Großbritannien.

London, 13. April. [Die Hinrichtung der Drußen.] Im Oberhause wünschte Lord Carnarvon zu erfahren, ob die Regierung wisse, was die Pforte über das Schicksal der in Beirut gefangenen jüdischen Hauptlinge beschloß? Das Gericht, vor das man sie gestellt, sei von Anfang bis zu Ende gegen sie mit der größten Ungerechtigkeit verfahren. Seit Vesp, der nebst seiner Schwester einer Anzahl Christen das Leben gerettet, sei kein Vertheidiger gestatet worden, während der Dolmetscher gegen ihn die schwachvollsten Verordnungen erlaube. Man habe ihm vor dem Urtheil sein Vermögen geraubt, sogar das Spielzeug seiner Kinder veräußert und einen Theil seiner persönlichen Habe an dieselben Männer verkauft, die über ihn zu Gerichte saßen. Ebenso habe man die anderen Gefangenen behandelt. Lord Wodehouse (der Unterstaatssekretär des Auswärtigen) sagt, die drussischen Gefangenen seien in zwei Kategorien getheilt. Die erste umfasse diejenigen, die im Gebirge gefangen wurden, und von denen eine erhebliche Anzahl in türkischer Haft in Mothara saß; zur andern gehörten die 11 Hauptlinge, die sich in Beirut freiwillig der Untersuchung stellten und die jetzt zum Tode verurtheilt sind. Von den in Mothara Verurtheilten hatte Suab Bajacha daß hinzurichten beschloßen, aber Jhrer Maj. Regierung empfahl sehr dringend, nicht mehr als einen oder zwei hinzurichten, und diesem Rathe schloß sich die französische Regierung an. Ueber das Schicksal der elf Hauptlinge in Beirut seien lebhaftest Erörterungen entstanden. Die Bevollmächtigten von Frankreich und Preußen stimmten für die Hinrichtung von neun derselben, der russische Bevollmächtigte war für die Hinrichtung von fünfzehn, während der österreichische und Lord Dufferin der Meinung waren, daß nur zwei überführt seien und den Tod verdienen. In Folge dieses Zwiespalts der Meinungen sei die Entscheidung der Pforte anheim gestellt worden, allein die Entscheidung der Pforte sei noch nicht bekannt. Was die andern Drußen betreffe, so könne er nur sagen, daß Jhrer Maj. Regierung von dem lebhaftesten Wunsche erfüllt sei, daß die Pforte die größtmögliche Milde üben möge. Andererseits dürfe man nicht vergessen, daß, obgleich die Drußen vermöge ihrer geschichtlichen Bedeutung der Bewunderung werth seien und ohne Zweifel Anspruch auf die Sympathie der britischen Nation hätten, und ob-

gleich sie im vorigen Jahre die Herausgeforderten waren und der Ausbruch eines Bürgerkriegs mehr als etwas Anderem gleich, — doch die von ihnen begangenen Grausamkeiten Europa entsetzt haben; daß die türkische Regierung einige Strafe über sie verhängen müsse, um zu zeigen, daß sie solche Grausamkeiten nicht mit Gleichgültigkeit ansehe, und um eine Wiederholung solcher Ausschweifungen zu verhindern. — Lord Derby wünscht zu wissen, ob der russische Bevollmächtigte, der die Hinrichtung von 5 Hauptlingen wünschte, auch Seid Bey darunter zählte? — Lord Wodehouse erwidert, daß Seid Bey's Kopf vom russischen, wie vom französischen und preussischen Bevollmächtigten verlangt worden sei.

[Der deutsch-dänische Streit.] Im Unterhause fragt Mr. Baillie, ob der Staatssekretär des Auswärtigen die mit der preussischen und dänischen Regierung über die Herzogthümer-Frage geführte Correspondenz vorzulegen gewillt sei. Sir S. Verney knüpft daran die Frage, ob Dänemark nicht 1851 durch das bewaffnete Einschreiten des Bundes zur Ruhe gelangt sei, indem die Herzogthümer nachgeben in Folge des Einverständnisses, daß Schleswig nicht der Monarchie einverleibt, die deutsche Sprache respektirt werden und andere eben so wichtige Rechte ihnen gewährleistet sein sollten? Es bleibe wünschenswerth, daß England seine Stimme für die Sache des Friedens erhebe, aber wenn sie Gehör finden sollte, dürfte dem einen Theil nicht die Vorstellung beigebracht werden, daß das englische Volk ganz gegen ihn sei und sich gegen seine Angaben taub verhalte. Mit Erfäunnen vernehme er, daß die deutschen Mächte es auf die Feststellung Dänemarks abgesehen hätten. Er habe vielen Debatten und Besprechungen in Deutschland beigewohnt, und müsse sagen, daß dies angebliche Motiv ihm vollkommen neu erscheine. Er wisse im Gegentheil, daß jene Mitglieder des deutschen Parlaments, die für Unterstützung der Herzogthümer sprachen, wie die Abgeordneten von Baiern, Baden, Württemberg und Sachsen, gerade diejenigen waren, die eine Vergrößerung Preußens am wenigsten gewünscht hätten, und doch hätten sie sich der Herzogthümer eben so warm wie die Abgeordneten Preußens angenommen. Er glaube, daß die dänische Regierung ihre deutschen Unterthanen sich durch sehr aufreizende, durch eine merkwürdige dumme Unterdrückungsweise entfremdet habe, und vor Allem betrogen werden sollte, von dem bisher geübten geistigen Sprachzwang abzulassen.

Lord John Russell erwidert, nachdem er zuvor versucht hat, ein Resümé zu geben, folgendes mit Rücksicht auf die letzte Phase des Streits: Nach einer uns mitgetheilten Depesche der dänischen Regierung an ihren Gesandten in London lautet der Vorschlag der dänischen Regierung dahin, daß die auf Holstein fallende Quote den Ständen vorgelegt und ihnen Gelegenheit gegeben werden soll, zu erörtern und zu beschließen (of discussing and deciding), ob jeder einzelne Posten zu bewilligen, zu ermäßigen oder zu verwerfen sei. Dann folgt aber auch ein vierter Vorschlag des Inhalts, daß in unvorhergesehenen Fällen, oder wenn die Entscheidung der Stände den bestehenden Gesetzen zuwider laufen sollte, ihre Beschlüsse der königl. Sanction unterbreitet werden würden. Diese Stelle scheint uns einigermaßen dunkel, und die den Ständen gemachte Vorlage war vielleicht weniger deutlich und bestimmt, als wünschenswerth war. Doch denke ich, wenn es so stand, wie uns mitgetheilt, daß von Seiten Dänemarks eine bona fide Absicht vorhanden war, die Stände nach ihrer Meinung über das Budget zu fragen. Gestern meldete uns der britische Konsul in Hamburg, daß die Stände erklärten, das Budget sei ihnen nicht ehrlich vorgelegt, und daß sie daher nicht darauf eingehen wollten. Sie stützten sich u. A. auf den Grund, daß der König den Resolutionen des Landtags keine Sanction im Voraus (no previous sanction) gegeben habe. Der dänische Gesandte in London erwiderte darauf sehrfügig, man könne nicht erwarten, daß der König seine Sanction ertheile, ohne vorher zu sehen, daß die Vota an seine königl. Prerogative unwürdige Beugung geknüpft sind. Aber sowohl in London wie von Kopenhagen aus versicherte man uns, daß, wenn die Posten zu hoch und Reductionen wünschenswerth scheinen sollten, eine günstige Erwägung dieses Wunsches keine Schwierigkeit haben würde. Es scheint mir ein Unglück, daß von beiden Seiten eine so bittere Stimmung herrscht, daß Dänemark mit der Budgetvorlage zögerte, während die Stände voraus entschlossen schienen, sich nicht auszugleichen. Frankreich, Preußen und Schweden sind auch hierüber derselben Meinung wie wir. Ich bin im Begriffe, die Correspondenz auf den Tisch des Hauses zu legen, aber ich denke nicht alle Depeschen in die Vorlage aufzunehmen, weil die Unterhandlungen noch fortbauern. Ich gestehe, daß die Summire in der gütlichen Beilegung dieses Streites große Gefahren hat. Die Frage erregt sowohl den dänischen wie den deutschen Enthusiasmus. Das Eindringen deutscher Truppen in Holstein könnte einen, wie ich sagen möchte, übereilten Entschluß Dänemarks veranlassen, indem dieses den Einmarsch als einen Act der Feindseligkeit betrachten und sich dadurch berechtigt glauben könnte, die deutschen Häfen zu blockiren. Dann liegt noch in einem andern Punkte große Gefahr. Die deutschen Regierungen und die dänische sind über die Grenzlinie zwischen Holstein und Schleswig nicht einig. So herrscht eine Meinungsverschiedenheit über die Grenze zwischen den Häfen von Kiel und Fredericksport, und wenn deutsche und dänische Truppen einander zu nahe rückten, wäre ein befallenswerther Zusammenstoß möglich. Die gefährlichste Frage aber ist die wegen Schleswig. Vor 1851 war Schleswig mit Holstein verbunden, aber nicht mit Deutschland, während Holstein selbst mit Dänemark wie mit Deutschland zusammenhing. Mein ehrenwerther Freund, das Mitglied für Badingham, scheint zu glauben, daß Niemand in Deutschland daran denke, Schleswig zu Deutschland zu schlagen; allein, obgleich die preussische Regierung und die andern Regierungen des Bundes jeden Wunsch der Art verleugnet haben, so ist doch, wie wohlbekannt, die Volksstimmung in Deutschland zu Gunsten einer solchen Annexion. (Hört! hört!) Diese Stimmung wäre nicht betriebig, wenn Holsteins Forderungen alleinamt gewährt würden, außer wenn die Union zwischen Schleswig und Holstein wieder hergestellt würde. Nach Allem, was uns zur Kenntniß kommt, haben die deutschen Bewohner Schleswigs, trotz mancherlei Beschwerden, kein Verlangen, zu Deutschland zu gehören, sondern wünschen, Unterthanen des Königs von Dänemark zu bleiben. Ich glaube, es ist viel Gerechtes in den Anforderungen beider Theile; zugleich herrscht auf beiden Seiten sehr viel Uebertreibung und keine Versöhnlichkeit.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. April, Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. erböhrte zu 67, 65, flieg auf 67, 75 und schloß zu diesem Course bei geringem Geschäft in ziemlich fester Haltung. Consols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen. — Schlus-Course: 3proz. Rente 67, 75. 4 1/2proz. Rente 95, 40. 3proz. Spanier 47 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2. Silber-Anleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 462. Credit-mobilier-Aktien 653. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oester. Kredit-Aktien —. London, 16. April, Nachm. 3 Uhr. Börse unthätig. Wetter schön. Consols 91 1/2. 1proz. Spanier 41 1/2. Meritaner 24. Sardinier 81. 5proz. Russen 101. 4 1/2proz. Russen 91 1/2. Hamburg 3 Monat 13 Ml. 7 1/2 Sch. Wien 15 fl. 50 Kr. Wien, 16. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Im Laufe der Börse besser. 5proz. Metall. 64. — 4 1/2proz. Met. 53, 75. Bankaktien 715. Nordbahn 201, 50. 1854er Loose 84, 75. National-Anlehen 75, 80. Staats-Eisenbahn-Aktien-Cert. 275. — Creditaktien 156, 70. London 151, 25. Hamburg 113. — Paris 59, 70. Gold —. Silber —. Eisenbahn 183, 50. Lomb. Eisenbahn 186. — Neue Loose 113, 75. 1860er Loose 80, 50. Frankfurt a. M., 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Oester. Effekten etwas billiger bei wenig lebhaftem Geschäft. Schlus-Course: Ludwigsh. Verbach 127 1/2. Wiener Wechsel 77. Darmst. Bankaktien 178 1/2. Darmst. Zettelbank 233. 3proz. Metall. 41. 4 1/2proz. Metall. 31 1/2. 1854er Loose 55 1/2. Deut. National-Anleihe 48 1/2. Oester. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 214. Oester. Bank-Anteile 550. Oester. Credit-Aktien 120. Neueste österr. Anleihe 53 1/2. Oester. Eisenbahn 118. Rhein-Nabe-Bahn 23 1/2. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 99 1/2. Hamburg, 16. April, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Sehr stille Börse. — Schlus-Course: National-Anleihe 49 1/2. Deut. Credit-Aktien 50 1/2. Vereinsbank 100. Norddeutsche Bank 87 1/2. Diskonto 2 1/2 — 2 1/2 %. Wien 116, 25. Hamburg, 16. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab ausw. wärts vernachlässigt. Roggen loco flau, ab Oeffe unverändert. Del pr. Mai 23 1/2, pr. Oktober 24 1/2. Kaffee, Markt abwartend. Liverpool, 16. April. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umfah. — Preise sehr fest.

Berlin, 16. April. Die Stimmung war heute besser, die Börse auch in verschiedenen Effekten thätig und belebter. Einestheils ist die Abwesenheit neuer ungünstiger Nachrichten für die Verkäufer ein Beweggrund, mit Offerten zurückzukommen, andertheils wird die Situation durch die Meldung, die Garibaldi-Anhänger hätten sich zu einer enthaltenen Politik entschlossen, erleichtert. Von Wien wurde zwar von Demonstrationen berichtet, welche die dortige Börse verstimmt hätten, die Valuta kam auch schlechter, und Credit-Aktien hatten ebenfalls eine ungünstigere Notirung; ein Einfluß machte sich hiervon jedoch nur auf die österreichischen Aktien geltend, die Börse war im Uebrigen fest und hauptsächlich durch die vorhandenen Kaufaufträge bestimmt. Diese erstreckten sich zwar nur auf einige wenige Papiere, so daß das Geschäft im Ganzen nicht von Belang war; die Haltung war jedoch

durchgängig fester. Von Discounten ging Mehreres zu variirenden Discounten um, der Geldmarkt war indeß eher williger und Disconto für feinkles Bankpapier unter letzten Raten anbringen.

Die Eisenbahn-Aktien waren im Ganzen heute fester, das Geschäft jedoch nur auf eine kleine Anzahl beschränkt. Namentlich gefragt waren Anhalter und selbst 1 1/2 % höher mit 115 noch begehrt. Oberösterreichische bebangen 1/2 % mehr (118 1/2) und dazu eher zu lassen als angetragen; Litt. B. wurden 1/2 billiger mit 106 1/2 gegeben. In den kleinen Aktien wenig Umfah, nur Kofeler wurden gehandelt, aber 1 % auf 31 herabgesetzt.

In Wechseln fanden ziemlich Umfah statt; Holland war im Allgemeinen beliebt, von langen Sichten fehlte es indeß nicht an Material, kurz Banco stellte sich 1/2 höher, und war dazu anfänglich offerirt, später fester, langes blieb zu lassen. London war sehr gedrückt; einmal influirten darauf die niedrigeren auswärtigen Notirungen dieser Devisen, besonders aus Hamburg, und dann war zum letzten Courie noch gestern von einem Ant-Zinstitute ein großer Posten an einen Mäkler begeben worden, der nicht nur viel von sich reden machte, sondern auch natürlich in Folge des um 1/2 Thl. gewichenen Couries den Druck vermehren half. Bei kurzen Sichten stellte sich der Diskonto auf etwa 4 1/2 %. Paris wich 1/2 Thaler und war flau, bei kurzen Briefen betrugen die Zinsen 4 %. Wien war in guter Frage, besonders fehlte kurzes zum Schluß selbst etwas über Notiz; es verlor 1/2 Thaler, gegen gestern ca. 1/2 Thaler. Augsburg und Frankfurt waren zu allen Sichten Geld, in ihnen waren blanco Verkäufe zu sehen. Petersburg wich 1/2 und zeigte sich still; ebenjoviel verlor Bremen bei matter Haltung. Warschau ohne Tendenz. (W. u. S. 3.)

Berliner Börse vom 16. April 1861.

Fonds- und Geldcourse.				Div. Z.			
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2	101 1/2	bz.	Oberschles. C.	7 1/2	37	118 1/2 bz. u. G.
Staats-Anl. von 1850	—	—	—	dito Prior A.	—	—	—
52, 54, 55, 56, 57	4 1/2	101 1/2	bz.	dito Prior B.	—	—	—
1853	4 1/2	97	B.	dito Prior C.	—	—	—
1859	5	105 1/2	bz.	dito Prior D.	—	—	—
Staats-Schuld-Sch.	3 1/2	88 1/2	bz.	dito Prior E.	—	—	—
Präm.-Anl. von 1855	3 1/2	118 1/2	bz.	dito Prior F.	—	—	—
Berliner Stadt-Obl.	4 1/2	101 1/2	B.	Oppeln-Tarnow.	1/2	4	31 1/2 B.
Kur-u. Neumark.	3 1/2	90 1/2	B.	Prinz-W. (St.-V.)	2	4	52 G.
dito dito	4	103 1/2	B.	Rheinische	—	—	—
Pommersche	3 1/2	87	Bz.	dito (St.) Pr.	—	—	—
dito neue	4	97 1/2	Bz.	dito (St.)	—	—	—
Posenische	4	100 1/2	Bz.	dito v. St. gar.	—	—	—
dito neue	3 1/2	94 1/2	Bz.	Rhein-Nahabahn	3 1/2	37	22 1/2 bz.
Schlesische	3 1/2	—	—	Ruhrort-Credit.	3 1/2	37	—
Kur-u. Neumark.	4	96 1/2	Bz.	Starg.-Posener	3 1/2	37	92 1/2 G.
Pommersche	4	96 1/2	Bz.	Thüringer	—	—	—
Posenische	4	92 1/2	Bz.	Wilhelms-Bahn	6 1/2	4	31 bz. u. G.
Westf. u. Rhein.	4	95 1/2	Bz.	dito Prior	—	—	—
Schlesische	4	95 1/2	Bz.	dito III. Em.	—	—	—
Schlesische	4	95 1/2	Bz.	dito Prior St.	—	—	—
Louisdor.	—	109 1/2	bz. u. G.	dito dito	—	—	—
Goldkronen	—	9, 4 1/2	G.				
Ausländische Fonds.				Preuss. und ausl. Bank-Actien.			
Oesterr. Metall.	5	41 1/2	G.	Berl. C.-Versin.	5	4	115 G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	65	G.	Berl.-Hand.-Ges.	—	—	—
dito neue 100-Fl.-L.	—	—	—	Berl. W.-Cred. G.	—	—	—
dito 54er Pr.-Anl.	4	65	G.	Braunsch.-Bank	4	4	64 etw. bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	101 1/2	bz.	Bremer	5	4	98 1/2 G.
dito 5. Anleihe	5	88 1/2	etw. bz.	Coburg. Credit-A.	—	—	—
dito poln. Sch.-Obl.	4	78 1/2	etw. bz.	Darmst. Zettel-B.	7 1/2	4	95 1/2 G. (excl. D.)
Poln. Pfandbriefe	4	—	—	Darmst. (abgest.)	—	—	—
dito III. Em.	4	85 1/2	B.	Dosa. Credit-A.	0	4	13 G.
Poln. Obl. 450 Fl.	4	90	B.	Dosa. C.-Anthl.	—	—	—
dito 200 Fl.	5	92	B.	Genf. Credit-A.	0	4	22 1/2 bz. u. G. (excl. D.)
dito 100 Fl.	5	92	B.	Geraer Bank	4	4	67 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	47	G.	Hamb. Nrd. Bank	4	4	85 1/2 G.
Baden 35 Fl.	—	29 1/2	B.	Hannov. „	4 1/2	4	92 1/2 G.
Actien-Course.				Luxemburg „	3	4	98 G. (excl. D.)
				Magd. Priv.	3 1/2	4	77 1/2 G.
Aach.-Düsseld.	3 1/2	74 1/2	Bz.	Mein.-Credit-A.	5	4	67 G.
Aach.-Mastricht.	—	—	—	Mein.-Wag.-A.	5	4	11 1/2 G.
Amst.-Rotterdam	5	4	19 1/2	Oesterr. Credit-A.	5	4	11 1/2 bz.
Berg.-Märkische	5 1/2	4	88 bz.	Pos. Prov.-Bank	5 1/2	4	81 1/2 G.
Berlin-Anhalter.	6 1/2	4	114 1/2 a 115 bz.	Preuss. B.-Anthl.	5 1/2	4	121 G.
Berlin-Hamburg.	6 1/2	4	112 1/2 bz.	Schl. Bank-Ver.	5 1/2	4	77 1/2 G.
Berlin-Potsd.-Mgd.	9	4	137 B. abgest. 133 B.	Thüringer Bank	2 1/2	4	85 1/2 G.
Berlin-Stettiner.	6 1/2	4	110 1/2 bz. (I. D.)	Weimar. Bank	4	4	73 1/2 B.
Breslau-Freiburg.	5 1/2	4	134 1/2 bz.				
Coln-Mindener	—	34	134 1/2 bz.	Wechsel-Course.			
Frankf.-St. Eisenb.	5	4	119 1/2 a 1/2 bz. u. G.	Amsterdam	2	K. S.	141 1/2 bz.
Luz.-B.-Bach.	9	4	126 1/2 G.	dito	2	M. S.	140 1/2 bz.
Magd.-Halberst.	18 1/2	4	215 bz.	Hamburg	2	K. S.	150 1/2 bz.
Magd.-Wittenberg.	—	4	37 1/2 B.	dito	2	M. S.	149 1/2 bz.
Mainz-Ludw. A.	4	4	97 1/2 bz.	London	3	M. S.	16 1/2 bz.
Mecklenburger	2 1/2	4	45 1/2 bz. u. G.	Paris	2	M. S.	79 1/2 bz.
Minster-Hammer	4	4	—	Wien österr. Wahr.	8	T. 65 1/2	—
Noisse-Brieger	2 1/2	4	47 1/2 G.	dito	2	M. S.	65 bz.
Niederschles.	4	4	95 1/2 bz.	Augsburg	2	M. S.	56, 20 G.
N.-Schl.-Zweigb.	—	4	42 1/2 a 43 bz. u. G.	Leipzig	2	M. S.	99 1/2 bz.
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	101 G.	dito	2	M. S.	99 1/2 bz.
Oberschles. A.	7 1/2	3 1/2	118 1/2 bz. u. G.	Frankfurt a. M.	2	M. S.	56, 20 G.
dito B.	7 1/2	3 1/2	106 1/2 bz.	Petersburg	3	W.	94 1/2 G.

Berlin, 16. April. Weizen loco 68—82 Thlr. pr. 2100 Pfd., 84 —85pd. fein poln. 80 Thlr., desgl. 81—82pd. 76 1/2 Thlr. ab Bahn pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco untergeordnete Waare 45 1/2 Thlr. ab Bahn, 82—83pd. 46—46 1/2 Thlr. für Kleingetrennten pr. 2000 Pfd. bez., April und Frühjahr 45 1/2—46—45 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 45 1/2—45 1/2—45 1/2 Thlr. bez. und Gld., 45 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 46—46 1/2—45 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 46—46 1/2 Thlr. bez., — Gerste, große und kleine, 37—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 23—26 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 24 1/2—25 1/2 Thlr. bez., Mai-Juni 24 1/2 Thlr. bez., Juni-Juli 25 1/2 Thlr. bez., Juli-Aug. 25 1/2 Thlr. Br. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 38—45 Thlr. — Rüböl loco 10 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 10 1/2—10 1/2 Thlr. bez., Br. und Gld., Mai-Juni 10 1/2—10 1/2 Thlr. bez. und Gld., 10 1/2 Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/2—11 1/2 Thlr. bez. und Gld., 11 1/2 Thlr. Br. — Leinöl loco 10 1/2 Thlr., Lieferung 10 1/2 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 19 1/2—19 1/2 Thlr. bez., auf kurze Lieferung 19 1/2 Thlr. bez., April und April-Mai 19 1/2—20 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., Mai-Juni 19 1/2—20 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 Thlr. Gld., Juni-Juli 20 1/2—20 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Gld., Juli-Aug. 20 1/2—20 1/2 Thlr. bez. und Br., 20 1/2 Thlr. Gld., Aug.-Septbr. 20 1/2 Thlr. bez., Sept.-Okt. 19 1/2 Thlr. bez., Okt.-Novbr. 18 1/2 Thlr. bez.

Stettin, 16. April. Weizen matt, loco gelber pr. 85pd. nach Qual. 65—80pd. bez., 2 Ladungen schlechter pr. 85pd. 68 1/2 Thlr. pr. Conn. bez., 85pd. gelber pr. Frühjahr 90 Thlr. bez. und Br., 84—85pd. 88 Thlr. pr., 83—85pd. 84 Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni dito 83 Thl. Gld., pr. Juni-Juli 82 Thlr. bez., 82 1/2 Thlr. Gld., 83 Thlr. Br. — Roggen fest und höher, loco 40 1/2—41—43 1/2 Thlr. nach Qual. pr. 77pd. bez., 77pd. pr. Frühjahr 42 1/2—43 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 43 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 44 1/2 Thlr. bez. und Br., pr. Septbr.-Okt. 44 1/2 Thlr. Gld., 45 Thlr. Br. — Gerste, loco pr. 70pd. große 38 1/2 Thlr. bez., — Hafer loco pr. 50pd. 25 Thlr. bez., — Erbsen 43—47 Thlr. bez., — Rüböl flau und niedriger, loco 10 1/2 Thlr. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Thlr. bez. und Gld., 10 1/2 Thlr. Br., pr. Septbr.-Okt. 11 1/2—11 1/2—11 1/2 Thlr. bez. und Gld., 11 1/2 Thlr. Br. — Spiritus fester, loco ohne Faß 19 1/2—19 1/2 Thlr. bez., pr. Frühjahr 19 1/2 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 19 1/2 Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 20 Thlr. Br., pr. Juli-Aug. 20 1/2 Thlr. Gld., pr. Aug.-Septbr. 20 1/2 Thlr. bez. und Gld., 20 1/2 Thlr. Br., pr. Sept.-Okt. 19 Thlr. Br. und Gld., — Leinöl loco mit Faß 10 1/2 Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 80—88 Thlr., Roggen 40—44 Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 19—25 Thlr., Erbsen 43—46 Thlr.

Breslau, 17. April. [
